

tüchtiger Päpste ließ sich Heinrich von heiligem Eifer für das Wohl der Kirche leiten, wie denn überhaupt sein ganzes Wesen von ernster und tiefer Religiosität durchdrungen war.

Das gute Verhältniß zwischen Kaiserthum und Papstthum wurde schon bald nach dem Tode Heinrichs III. arg gestört. Zwischen seinem Sohne Heinrich IV. und dem neuen Papste Gregor VII. entbrannte ein heftiger Streit über die Grenzen der kaiserlichen und der päpstlichen Macht, wobei es sich besonders um die Besetzung der Bisthümer und Abteien handelte. Der Kaiser wurde mit dem Banne belegt und mußte vor dem Papste in Kanossa Buße thun. Bald aber erhob er sich zu neuem Streite, bezwang den von der feindlichen Partei aufgestellten Gegenkönig, Rudolf von Schwaben, und drang siegreich bis Rom vor, wo er sich von einem Gegenpapste krönen ließ. Der Kampf dauerte noch über das Leben des Kaisers und des Papstes hinaus fort und wurde erst unter Heinrich V. 1122 durch den Vertrag von Worms beigelegt. Der Kaiser erhielt das Recht, die Wahl tüchtiger Männer zu Bischöfen und Aebten zu überwachen.

10. Der erste Kreuzzug.

Seitdem die Völker des Abendlandes das Christenthum angenommen hatten, begaben sich gar manche Pilger nach Palästina, um die heiligen Orte, wo der Heiland gewirkt und gelitten hatte, zu besuchen. Die Pilgerfahrten wurden aber sehr erschwert, als das heilige Land in die Hände von Ungläubigen fiel. Besonders seit seiner Eroberung durch rohe Schwärme der Seldschuken, eines türkischen Volksstammes, wurden die Kirchen entweihet, die Christen mißhandelt. Die Greuelthaten riefen in einem frommen Pilger, Peter von Amiens, den Entschluß hervor, das Abendland zu einem heiligen Kriege zu bewegen, damit Palästina der Gewalt der Barbaren entrissen würde. Er begab sich von Jerusalem zunächst nach Rom und schilderte dem Papste Urban II. den schrecklichen Zustand der Christen im hl. Lande. Im Auftrage des Papstes durchzog er dann Italien, Burgund und Frankreich und